Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 17. Oktober 1872. | Nummer 42.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird speziell Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche in natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von Dr. Fisher's Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem dauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 14,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Molasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der
6j1 Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prämien zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Torrey's Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j3

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann as Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Nachricht
wird hiermit gegeben, daß eine Applikation an die nächste Sitzung der Pennsylvania Legislature gemacht werden für die Inkorporirung einer Depositen, Disconto und Sparbank, mit allgemeinen Bankprivilegien, unter dem Namen „Deutsche Sparbank der Stadt Scranton," lokirt in Scranton, Pa., mit einem Kapital von fünfzig Tausend Dollars und dem Recht, dasselbe auf zweihundert Tausend Dollars zu erhöhen.
Scranton, 1. April 1872—1ap6m

In Owen's Atelier wird deutsch gesprochen!
Owen's Gallerie

„Marbl Block,"
224 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Zu ebener Erde. Eingang in Lorcereau's Juwelengeschäft, nächste Thüre zur
Neuen zweiten National Bank.
Die beste Gallerie
im nördlichen Pennsylvanien.
Die besten Bilder
von jeder Größe, Sorte und Beschreibung, die heutzutage gemacht werden. Photographien werden gewöhnlich in drei ausgefertigt und keine ungenehme Versäumniß erlaubt.
Bildern von Kindern
wird
Spezielle Aufmerksamkeit
geschenkt und bin ich stets erfolgreich.
Zum Copiren gebrauche ich die berühmte „Globe Linse," benutzt in der Ver. St. Küsten-Vermessung, da sie mathematisch genau vergrößert.
Photographien von Lebenden, oder kopirt und vergrößert von alten Bildern, werden in Oel, Wasser oder indianischer Farbe durch tüchtige Künstler kolorirt.
3f70 J. G. Owen, Photographist.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 24ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3 1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
606 Lackawanna Avenue, frühere Lockup.
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miets-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7b71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftaback, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Heinrich Hecht,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29f70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tapeten und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

C. D. Neuffer,
Hüte, Kappen,

alle Arten Wollenwaaren,
Bücher, Spielwaaren u. s. w,
18ap7 2te Thüre vom Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehe Euch unsere Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

J. A. A. Burschel,
deutscher
BIERBRAUER,
Dunmore, Pa.,
Empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes Bier einem verehrten deutschen Publikum.
Dunmore, 1. Juli 1871. ba

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

PaintinG.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu Malereien in jedem Fache, und garantirt die pünktlichste und beste Bedienung. Julius Wellner,
22ag der Alte.

Franklin Hotel,
Cedarstraße 11. Ward.
Dieses rühmlichst bekannte Hotel hat Unterzeichneter übernommen und es wird sein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke und freundliche Bedienung Allen den Aufenthalt angenehm zu machen.
Solide Leute erhalten gute Kost und Logis.
23mi72 Henr Burgers.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Watres. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21b71

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest House",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Zwei Neffen.

Criminal-Novelle von A. S.

(Fortsetzung.)

So war denn Heldreich plötzlich eingeführt in eine reiche, vornehme Familie, in dieselbe aufgenommen als ein gern gesehener Gast. Seine Zukunft war gesichert, denn außer den Privatstunden, welche ihm heute die Geheimräthin angeboten, hatte er noch einige andere Stunden durch die Empfehlung des Polizei-Lieutenant von Alt bekommen. Jetzt konnte er sich mit größerer Ruhe den Studien widmen, welche ihn nach der Residenz geführt hatten, diesen Studien, welche seit kurzer Zeit für ihn eine ganz andere Bedeutung als früher erhalten hatten. Wenn er in früherer Zeit zweifelhaft gewesen war, welchen Lebensberuf er ergreifen sollte, hatte sich ihm niemals die Frage aufgeworfen, welches Studium ist wohl das einträglichste? Er hatte stets nur die Wissenschaft im Auge gehabt; seit einiger Zeit aber dachte er daran, daß mit dem Studium auch seine künftige Lebensstellung verbunden sei, daß er einst, wenn er sehr fleißig sei, in sechs Jahren Assessor mit einem kleinen, auskömmlichen Gehalt sein könne. „In sechs Jahren," so dachte er, „bin ich 28 Jahre alt, das ist gerade das richtige Alter zum Heirathen!" Er trat dann an's Fenster und schaute mit seinem Ferngla se hinüber nach dem kleinen Häuschen gegenüber. Manche Stunde hatte er in den vergangenen Monaten so am Fenster gestanden und mit stets erhöhtem Interesse das blondgelockte Engelsköpfchen betrachtet; weiter aber war er in seiner Bekanntschaft mit ihr nicht gekommen, ja, die Schöne gegenüber ahnte sicherlich nicht, daß dort in dem hohen Dachkämmerchen ein junger Mann wohnte, der ihr Bild sich so tief in sein Herz geprägt hatte, daß er sich niemals mehr eine Zukunft denken konnte ohne sie, deren Namen er nicht einmal wußte.

Seit jenem Tage, an welchem er den Baron so freundlich mit dem jungen Mädchen hatte scherzen sehen, war es Heldreich unmöglich gewesen, sich näher nach dem Namen und den Verhältnissen der Schönen zu erkundigen. Fürchtete er eine ungünstige Auskunft zu erhalten? Wollte er die Geliebte nicht von dem Schleier des Räthsels, der sie umgab, entkleiden? Heldreich gab sich darüber selbst keinen Aufschluß; er war zufrieden, die Geliebte täglich sehen zu können, sie bei der Arbeit, beim Schaffen im Häuslichen, bei ihren Spaziergängen in dem hinter dem Hause gelegenen Garten beobachten zu können, etwas Weiteres verlangte er vorläufig nicht, denn diese Beobachtungen gaben ihm den Beweis, daß das junge Mädchen ebenso häuslich, sittsam und liebenswürdig sein müsse, als sie schön war.

Die Thür des kleinen Hauses gegenüber blieb fast fortwährend geschlossen, die Bewohner desselben führten offenbar ein von der ganzen übrigen Welt so abgeschiedenes Leben, daß sie kaum von anderen Menschen gekannt wurden; sie waren sich selbst genug, nur zwei Menschen, aber zwei, welche mit der innigsten Liebe an einander hingen.

Außer dem Engelsköpfchen lebte in dem kleinen Hause noch ein alter Herr, offenbar der Vater der Schönen, den sie mit einer wunderlieblichen Art pflegte und bediente. Wenn er sich in dem Garten erging, trug sie ihm weiche Kissen und das Pfeifchen nach. Auf seinen Spaziergängen stützte sie ihn, Abends las sie ihm vor. Oft war noch spät am Abend Heldreichs Fernrohr auf die Gartenlaube gerichtet, in welcher das junge Mädchen ihrem Vater mit liebevoller Sorgfalt den Lehnsessel zurechtrückte, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sie beobachtet wurde.

Außer dem Vater und seiner Tochter wohnte Niemand in dem kleinen Hause. Das junge Mädchen führte die Wirthschaft allein, und Morgens kam eine alte Frau auf etwa eine Stunde, um die gröbsten Arbeiten zu verrichten. War diese alte Dienerin aus dem Hause, dann blieben die beiden Bewohner sich meist ganz selbst überlassen, selten störte ein Besuch die stille Einsamkeit und nur noch einmal sah Heldreich nach jenem ersten Hinüberschauen den Baron als Gast in dem kleinen Hause, diesmal aber konnte er den Empfang seines Nebenbuhlers nicht beobachten; derselbe fand im Innern der Stube, wohin sein Fernrohr nicht reichte, Statt. Der Besuch war nur von sehr kurzer Dauer, nach kaum fünf Minuten öffnete sich die Hausthür plötzlich, der Baron sprang mit einem dunkelrothen Gesicht aus derselben und drohte mit der geballten Faust zurück. Der alte Herr stand in der Thür, er schaute dem Forteilenden mit traurigem Gesichte nach.

Heldreich wäre am liebsten hinabgesprungen, um dem Baron nachzueilen und ihn zu züchtigen, denn sicherlich hatte er den würdigen alten Herrn schwer beleidigt; das aber ging nicht recht an, so mußte er also den lasterhaften Baron, gegen den er einen außerordentlichen Haß fühlte, ohne Züchtigung fortlassen.

Die Stunden, welche Heldreich am Fenster seines Dachstübchens verlebte, waren für ihn die glücklichsten des Tages. Er hätte jetzt dies Plätzchen nicht für eine prunkvolle Wohnung fortgegeben, denn nirgends konnte er das stille Glück wiederfinden, das er hier genoß. — Oft fragte er sich, ob er wohl glücklicher sein würde, wenn es ihm gestattet wäre, hinüberzugehen in das kleine Haus und dort mit ihr, deren Stimme er noch nicht einmal gehört hatte, zu plaudern? Er wußte sich keine Antwort auf diese Frage zu geben, denn glücklicher als er war, konnte er schwerlich werden. Er hatte kaum einen andern Wunsch, als den, noch Jahre lang, so lange, bis er als ein gemachter Mann vor die Geliebte treten könne, ihr unbekannt gegenüber wohnen zu können; aber dieser Wunsch sollte nicht erfüllt werden; früher als er es geahnt, wurde sein Schicksal mit dem ihrigen verflochten.

5.

An einem Abende des Februar kehrte Heldreich später als gewöhnlich in seine Wohnung zurück. Er hatte zufällig einen Schulfreund getroffen, war mit diesem in einem Bierhaus bei traulicher Unterhaltung länger geblieben, so daß es von der nahen Kirche 11 Uhr schlug, als er in die Nähe seiner Wohnung kam. Alter Gewohnheit nach fiel sein erster Blick auf das kleine Haus. Hinter den geschlossenen Fensterladen hervor strahlte noch der Schimmer eines Lichtes. Schon dieses fiel auf, denn die Bewohner des kleinen Hauses pflegten sehr regelmäßig, gegen 10 Uhr, zu Bett zu gehen; noch auffallender aber war es, daß die Hausthür halb offen stand.

Heldreich blieb stehen; er war einen Augenblick zweifelhaft, ob er sich nicht von der Ursache der ihn in Staunen setzenden Erscheinung überzeugen sollte. Wie leicht konnte in dem nur von Vater und Tochter, einem schwachen Greise und einem jungen Mädchen, bewohnten Quartier ein Einbruch verübt sein! Aber welches Recht hatte er, der Fremde, sich um Verhältnisse zu kümmern, die ihn nicht angingen? Die Hausthür stand wahrscheinlich mit Absicht der Bewohner auf, dafür sprach schon das brennende Licht in der Wohnstube.

Trotz aller dieser Vernunftgründe konnte sich Heldreich doch nicht entschließen, nach seiner Dachkammer hinaufzusteigen; er ging auf der Straße auf und nieder, indem er stets das kleine Haus, dem er sich nach und nach mehr und mehr näherte, im Auge behielt. Endlich blieb er horchend vor den geschlossenen Fensterladen stehen. Er hörte eine laute, harte männliche Stimme, die sich in einem drohenden Tone hören ließ, eine andere Stimme antwortete, ebenfalls die Stimme eines Mannes, aber weich, milder, es lag fast ein Accent der Furcht in dem Ton. Die Worte, welche gesprochen wurden, waren unverständlich, denn der Schall brach sich an dem geschlossenen Fenster. Heldreich konnte nicht weiter. Er fühlte, daß hier irgend etwas nicht richtig war, daß seine Hilfe bald nothwendig werden könne, und er hatte sich nicht getäuscht. Das Gespräch im Innern wurde lauter, die drohende Stimme ließ sich schärfer und härter hören, — plötzlich tiefe Stille und dann — ein gellender Hilferuf.

Im nächsten Augenblick hatte Heldreich die Hausthür ganz aufgerissen, das Licht der Laterne vom gegenüberstehenden Hause fiel in die kleine Flur und ließ ihn die linker Hand nach der Stube, aus der der Hilferuf gekommen war, führende Thür erkennen; er riß sie auf und sah seine schlimmsten Ahnungen bestätigt. Der Vater seiner Geliebten befand sich in der drohendsten Gefahr. Er rang mit einem kräftigen jungen Manne, in welchem Heldreich auf der Stelle jenen verhaßten Baron erkannte, aber der Kampf war fast beendet, schon hatte der Jüngling den alten Mann überwältigt, ihn auf das kleine Sopha niedergedrückt, seine mörderische Hand umkrallte schon den Hals des Alten. — „Willst Du das Geld geben, Onkel, oder nicht?" zischte er mehr, als er sprach. — „Sag ja oder ich drücke" — — Er konnte nicht ausreden, denn ein gewaltiger Faustschlag, von Heldreichs muskelkräftiger Hand geführt, ließ ihn zurücktaumeln.

Der Alte sprang sofort wieder auf; er schaute einen Moment etwas verwirrt um sich, denn der mörderische Druck an seinem Halse hatte ihn fast der Besinnung beraubt, aber er faßte sich schnell. „Fort mit Dir, Hugo!" rief er mit noch zitternder Stimme, „der heutige Abend hat das letzte Band zwischen uns zerschnitten. Wage es nie wieder, Dich bei mir sehen zu lassen, wenn Du nicht willst, daß ich Dich dem Gerichte übergebe." —

Der Baron schien unschlüssig, was er thun sollte. Er hatte offenbar die größte Lust, den Kampf wieder aufzunehmen, aber der kräftige Faustschlag, den er empfangen, ließ ihm dieß doch bedenklich erscheinen. Er fuhr sich mit der Hand durch das gelockte Haar, drehte das feine Schnurrbärtchen und sagte mit jener ein wenig näselnden Stimme, welche junge Gardeofficiere gern annehmen: „Du machst zu viel aus einem Ausbruch meiner Heftigkeit, Onkel, es war ja nicht so böse gemeint!"

„Fort mit Dir, ich will Dich nicht mehr sehen!"

„Onkel! bedenke, der Fremde . . ."

„Ist mein Lebensretter, denn Du hättest mich ermordet, wenn er nicht dazu gekommen wäre. Deine Schande ist schon offenkundig, wozu sie noch verhehlen? Fort mit Dir, kein Wort mehr."

Noch immer zeigte der Baron nicht die mindeste Lust zu gehorchen. Während er zum Schein eine möglichst nachlässige Haltung anzunehmen versuchte, flog sein Blick im Zimmer umher nach einer Waffe, mit welcher er den ungebetenen Gast unschädlich machen könnte. Er erblickte auf einem Büffettischchen in einer Ecke einen Korb, in dem mit mehreren Tischmessern auch ein großes Vorschneidemesser lag. Mit einem Ausruf der Freude riß er das Messer hervor, und ehe Heldreich auszuweichen vermochte, hatte er einen Stich mit der spitzen Waffe erhalten.

Es war ein Kampf um's Leben, das wußte Heldreich. Er fühlte sich schwer verwundet, aber er verlor die Geistesgegenwart nicht; mit Aufbietung aller seiner Kräfte führte er mit der Faust einen wohlgelungenen Boxerhieb gegen seinen Mörder, der diesen halbohnmächtig zurücktaumeln ließ. Das Messer fiel ihm dabei aus der Hand. Heldreich hob es von der Erde auf. Er wollte sich noch einmal auf seinen Gegner werfen, da aber wurde es ihm schwarz vor den Augen, das ganze Zimmer drehte sich mit ihm, er sank besinnungslos zu Boden.

6.

Als Heldreich aus der Ohnmacht erwachte, war es heller lichter Tag. Er befand sich in einer ihm ganz fremden Umgebung, in einem freundlichen Stübchen, in dem er sich nicht erinnern konnte, je vorher gewesen zu sein. Die Vorgänge des vergangenen Abends waren aus seinem Gedächtniß geschwunden, vergeblich strengte er sich an, sich zu besinnen, durch welche Zufälle er in dieses Zimmer gekommen sei.

Er lag halb entkleidet, mit Betten zugedeckt auf einem Sopha. Neben ihm stand ein Tisch, auf dem sich ein paar Medicinflaschen befanden; auf einem Stuhle vor dem Sopha lagen seine übrigen Kleider. Träumerisch schaute sich Heldreich längere Zeit ohne sich zu regen im Zimmer um; es lag auf ihm ein Gefühl der Ermattung, welches ihn zu jeder ernsten Willensanstrengung unfähig machte, jenes Gefühl, welches den Kranken nach heftigem Blutverlust überkommt.

Er mochte wohl fast eine Viertelstunde still sinnend auf dem Sopha gelegen haben, als sich eine nach einem Nebenzimmer führende Thür leise öffnete und ein junges Mädchen eintrat. Heldreich glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen; das blonde Engelsköpfchen, welches er seit Monaten durch sein Fernglas beobachtet, jetzt konnte er es in der Nähe betrachten, und zwar recht aus nächster Nähe, denn das junge Mädchen beugte sich theilnahmsvoll über ihn. Als sie ihm in das Auge schaute, lächelte sie ihm so freundlich und lieblich zu, daß ihm wahrhaft das Herz aufging.

„Wie geht es Ihnen, mein Herr? Fühlen Sie Schmerz?" — fragte sie mit einer sanften, klangreichen Stimme. Es lag in dem Ton eine freundliche Theilnahme, eine so zärtliche Besorgniß, daß Heldreich am liebsten aufgesprungen wäre, um sie aus Dankbarkeit zu umarmen. Das aber schickte sich nicht, er war schon gezwungen, seiner schönen Pflegerin gegenüber als Kranker ruhig liegen zu bleiben. Sie setzte sich unbefangen neben sein Lager und nahm eine Stickerei zur Hand. „Der Vater ist ausgegangen, aber ich hoffe, er wird bald zurückkommen", sagte sie einfach; „bis dahin müssen Sie sich schon mit meiner Pflege begnügen. Ich hoffe übrigens, Sie werden nicht lange Patient sein müssen. Der Doctor meint ja, die Wunde sei an und für sich nicht gefährlich, nur habe Sie der Blutverlust sehr erschöpft."

Sie plauderte so unbefangen, als sei sie Jahr und Tag bekannt und vertraut gewesen mit dem jungen Manne, und dieser wieder fand diese Vertraulichkeit ebenso entzückend als naturgemäß, denn er kannte seine Schöne ja schon seit sechs Monaten, hatte sie in dieser Zeit täglich, ja fast stündlich gesehen, weshalb also sollte sie ihm gegenüber sich fremd zeigen? Daß seine Wunde nicht gefährlich sei, war ihm besonders angenehm zu hören, da er dadurch zu gleicher Zeit erfuhr, daß er verwundet sei. Jetzt konnte er sich ein gewisses zuckendes Prickeln in der Brust, welches er bisher nicht beobachtet hatte, erklären; aber wie kam er überhaupt zu einer Wunde; wie in diese kleine grüne Stube, deren bildergeschmückte Wände ihm jeden Augenblick bekannter wurden? Er versuchte vergeblich seine Erinnerung zu sammeln, die Ereignisse des vergangnen Abends schienen vollständig aus seiner Erinnerung verwischt. Seine schöne Pflegerin mußte ihm darüber Aufschluß geben. Er hatte bisher, außer der kurzen Antwort auf ihre freundliche Frage nach seinem Befinden Nichts gesprochen, denn er war vollkommen überwältigt durch die plötzliche Erscheinung der Göttin seiner Träume. Wenn er sich in anderer Gesellschaft nicht schüchtern zeigte, sondern stets frisch und keck auftrat, so fühlte er jetzt diesem einfachen Mädchen gegenüber zum ersten Male ein seltsames Gefühl der Beklommenheit, über welches er sich keinen Aufschluß zu geben vermochte. Er wollte eine Frage thun, aber die Worte fehlten ihm; er sann und je mehr er sann, je peinlicher wurde ihm sein verlegenes Schweigen, bis er endlich, um nur zu sprechen, fast brüsque mit der Frage herauskam: „Wo befinde ich mich denn eigentlich und wie bin ich hierher gekommen?"

(Siehe 4. Seite.)